

Der Turnverein Eppingen nahm am Wochenende sein erweitertes Turnerheim offiziell in Betrieb – Projekt ist Sieger bei landesweitem Wettbewerb

Mit traditionellem Fleiß einen Innovationspreis erhalten

Von Thomas Senger

„Freude und Stolz“ fühlte er: Hartmut Stunz, der Vorsitzende des TV Eppingen. Nicht nur, weil er am Samstag die neuen Räume des Turnerheims offiziell in Betrieb nehmen durfte. Denn das Projekt ist auch Preisträger bei einem Innovationswettbewerb.

Viel, viel Arbeit und Zeit haben rund 100 Mitglieder des Turnvereins Eppingen investiert. Und gerade noch haben sie die Anmeldefrist für den Wettbewerb geschafft. Er heißt „Innovation aus Tradition: Unsere Heimat – das vereinseigene Sportzentrum“. Ausgerichtet wurde er vom badischen, vom deutschen und vom schwäbischen Turnverbund zusammen mit dem Kultusministerium von Baden-Württemberg. Zum Glück haben die Eppinger teilgenommen. Denn sie haben die Juroren überzeugt: Ein „Siegerplatz“ wurde ihnen und dem Erweiterungsbau des Turnerheims zuerkannt. Welchen, das wird bei der Preisverleihung bekannt sein.

Oberbürgermeister Erich Pretz hatte sicher Recht, als er am Samstag in seiner Rede den TV als „be-

sonderen Verein“ titulierte. Nicht nur, weil er mit 1600 Mitgliedern der größte der Eppinger Vereine ist und viele Abteilungen zählt. Nicht nur, weil Ereignisse wie das Hochsprung-Treffen oder der Ottilienberglauf den guten Ruf der Stadt nach außen tragen. Sondern auch, weil die rund 535 000 Euro investiert und durch ehrenamtliche Ar-

beit zu dem wurden, was auch den Bürgern der Stadt zugute kommt: „Dieses Turnerheim wird über Jahre hinweg für viele junge Menschen und Senioren ein wichtiger Teil ihres Lebens sein.“ Da sind die 70 000 Euro, die von der Stadt für die zwei Bauabschnitte zugegeben wurden, mit Sicherheit gut angelegt.

„Bewunderung und Respekt für

diese großartige Gemeinschaftsleistung“, brachte Hans Dürre zum Ausdruck, der stellvertretende Vorsitzende des Elsenz-Turngaus. Hartmut Stunz seinerseits erinnerte an die rund 4000 Stunden, die von zirka 100 Mitgliedern des Vereins an unentgeltlicher Arbeit geleistet wurden. Entgegen der alten Sportlerweisheit, aus einem erfolgreichen Team niemanden hervorzuheben, erwähnte er dennoch zwei Helfer: Jürgen Zimmermann (300 Stunden für Elektroarbeiten) und Karl Gschwandtner. Nicht nur Material zum Selbstkostenpreis steuerte er bei, „seine Arbeitsstunden summieren sich zu Tagen, wenn nicht gar Wochen“, so Stunz.

Architekt, Bauleiter – und Vereinsmitglied – Gunter Schwarz stellte unter anderem das barrierefreie Erdgeschoss und nicht zuletzt die solarbetriebene Warmwasseranlage heraus mit einer Kapazität von 1000 Litern Warmwasser für die Duschen. Es oblag Vorstandsmitglied Edith Kobold, dem Vorsitzenden selbst Danke zu sagen für seine vielen Stunden, in denen er nicht nur als Leiter, sondern auch als fleißiger Arbeiter am gemeinsamen Werk

mitwirkte. Es ist in der Tat der Erwähnung wert, wenn einer zu Hause den Maler kommen lässt, aber im Turnerheim selber den Pinsel in die Hand nimmt, damit dem Verein keine unnötigen Kosten entstehen. Er habe sich besonders in der Pflicht gesehen, entgegnete Stunz, denn: „Ich habe die große Lösung nicht nur gewünscht, sondern auch gefordert.“

Das Lied „My Way“, das vom Bläserquartett anschließend intoniert wurde, war da ein passender Abschluss der offiziellen Feierstunde. Gesellig blieben die Gäste anschließend an den Bistrotischen beisammen. Mit berechtigtem Stolz zeigten die Mitglieder den Besuchern die Räume. Auch die Frage des nächsten Erweiterungsprojekts des Turnvereins wurde hie und da schon anklingen lassen. Ob es wirklich „nicht in den nächsten 20 Jahren“ begonnen wird, wie Vorsitzender Stunz meinte? Über mangelnden Zuspruch jedenfalls kann sich der TV kaum beklagen – höchstens über den einen oder den anderen unvernünftigen Nutzer, der auch mit neuen Räumen nicht pfleglich umzugehen imstande ist.



Stolz aufs Turnerheim (von links): OB Erich Pretz, Jürgen Zimmermann, Gunter Schwarz, Hartmut Stunz, Karl Gschwandtner. (Foto: Thomas Senger)